

Zeitschrift:	Zenit
Herausgeber:	Pro Senectute Kanton Luzern
Band:	- (2014)
Heft:	2
Artikel:	"Viele möchten ihre Kompetenzen nutzen"
Autor:	Barmettler-Daum, Josef / Hablützel, Sonja / Barmettler-Daum, Ursula
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-820895

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Viele möchten ihre Ko

Wer zur Generation 60plus gehört und sich für Freiwilligenarbeit interessiert, hat ab dem 1. Juli eine neue Anlaufstelle: win60plus. Die Geschäftsstelle des von Pro Senectute initialisierten Angebots wird ehrenamtlich von Ursula und Josef Barmettler-Daum betreut.

ZENIT: Herr Barmettler, können Sie kurz erklären, was win60plus ist und was es bezieht?

Josef Barmettler: win60plus ist ein Kompetenzzentrum zur Vermittlung von Freiwilligenarbeit für die Generation 60plus. Die Initiative geht von Pro Senectute aus, die auch Schirmherrin ist. Ziel und Zweck ist einerseits die Informationsarbeit. Wir wollen die Öffentlichkeit und insbesondere unsere Zielgruppe über den Stellenwert und die Möglichkeiten der Freiwilligenarbeit der Generation 60plus informieren. Gleichzeitig geht es darum, dieses Alterssegment, das ständig grösser wird, für freiwilliges Engagement zu motivieren. Unsere Hauptaufgabe ist es, aus unserem Pool Freiwillige an unsere Partner und andere Kunden – etwa Nutzniesser von Freiwilligenarbeit – zu vermitteln.

Was will das «win» in der Bezeichnung ausdrücken?

Ursula Barmettler-Daum: Es bedeutet, dass unser Portal eine Win-win-Situation für alle Beteiligten ist. Der Generation 60plus zeigt es, wie sie ihre Zeit mit einem Einsatz sinnvoll nutzen und der Gesellschaft etwas zurückgeben kann. Dies steigert das Selbstwertgefühl der engagierten Personen, weil sie feststellen: Man braucht uns noch.

Weshalb hat Pro Senectute dieses Angebot geschaffen?

J.B.: Pro Senectute und sehr viele andere bedeutende Organisationen suchen Freiwillige. Primär geht es darum, die Anfragen zu bündeln. Die Seniorinnen und Senioren haben so nun eine einzige Anlaufstelle, wo sie sich über alle Möglichkeiten informieren können. Sie brauchen den Gang von einer Organisation zur anderen nicht mehr zu machen, um etwas Geeignetes für sich zu finden.

Wie unterscheidet sich win60plus von bereits bestehenden, vergleichbaren Anlaufstellen?

J.B.: win60plus richtet sich ausschliesslich an über 60-Jährige. Diese sogenannte dritte Generation soll sich für die vierte Generation engagieren. Sie kann so einen Beitrag leisten zur Lösung eines sich verschärfenden gesellschaftlichen Problems. Unser Portal kann niederschwellig und ohne grossen Aufwand genutzt werden. Wir kommen ohne

viel Bürokratie aus, legen aber dennoch Wert auf Seriosität und Qualität.

Sie führen die Geschäftsstelle gemeinsam. Was für Arbeiten sind damit verbunden, und wie werden Sie sich diese aufteilen?

J.B.: Ich bin für die Geschäftsführung verantwortlich. In einem ersten Schritt kläre ich, welche Angebote für Freiwillige vorhanden sind; dann geht es darum, Partnerschaften mit verschiedenen Organisationen bzw. Institutionen zu bilden, die auch Mitglieder im Verein werden können.

U.B.: Ich kümmere mich um die Administration und die Freiwilligen. Ich werde mich vor allem mit dem Suchen, Motivieren und Rekrutieren von Einsatzwilligen beschäftigen. Von allen Interessierten erstelle ich ein Profil, das ihre Wünsche, Neigungen und Vorstellungen beinhaltet. Wenn in unserem Pool ein passendes Angebot vorhanden ist, leiten wir die Interessierten an eine unserer Partnerorganisationen, zum Beispiel Pro Senectute, Caritas, SRK oder ein Gemeinwesen, weiter oder vermitteln direkt.

Welche konkreten Schritte haben Sie als nächste geplant?

U.B.: Wir sind zurzeit dabei, das Büro zu organisieren und alles vorzubereiten, damit wir am 1. Juli startklar sind.

Was war für Sie der Hauptgrund, diese Aufgabe zu übernehmen?

U.B.: Ich bin seit dem 1. Januar 2014 pensioniert und habe mich nach einer sinnvollen Beschäftigung für meine freie Zeit umgeschaut. Bei dieser Aufgabe kann ich meine Erfahrungen und mein Fachwissen aus dem Erwerbsleben einsetzen, was mich sehr freut. Es ist auch für uns als Ehepaar sehr interessant, etwas gemeinsam aufzubauen und zu sehen, dass wir uns dabei sehr gut ergänzen.

Welche Erwartungen verbinden Sie mit dem Projekt?

J.B.: Mein Ziel ist nicht nur, ein sorgenfreies Leben im «wohlverdienten Ruhestand» mit Fitness und Freizeit zu geniessen. Ich bin überzeugt, dass viele in meiner Altersgruppe das ähnlich sehen, ihre Kompetenzen nutzen und

mpetenzen nutzen»



Foto: Peter Lauth

Josef Barmettler (71), kaufm. Angestellter/Dipl. NPO-Manager VMI, 46 Jahre CSS Versicherung, Luzern, 20 Jahre als Generalsekretär. **Ursula Barmettler-Daum** (67), kaufm. Angestellte, über 20 Jahre Sekretärin/Assistentin Kantonsapotheke Kt. Luzern, davor Sekretariat Schule für Soziale Arbeit.

gebraucht werden möchten. Für die Allgemeinheit ergibt sich daraus ein riesiges Potenzial.

Wie schätzen Sie Angebot und Nachfrage für win60plus ein?

J.B.: Freiwilligenarbeit ist überall gefragt, in allen Lebensbereichen, das reicht vom Sozialen über Gesundheit oder Familie bis Sport, Bildung oder Kirche. Die demografische Entwicklung erhöht die Nachfrage. Uns geht es darum, Angebot und Nachfrage zu bündeln, und wir hoffen, dass dies gelingt.

Was bedeutet für Sie persönlich Freiwilligenarbeit?

U.B.: Mir persönlich ist es wichtig, ausser Haus etwas zu machen, eine regelmässige, strukturierte, anspruchsvolle Aufgabe, die auch mit sozialen Kontakten verbunden ist.

Sind Sie noch in anderen Projekten involviert?

J.B.: Ja, im Verein Luzerner Rumänienhilfe. Dieser wurde 2010 gegründet, um den Spitäler-Stützpunkt einer siebenbürgischen Stadt von der Grösse Zürichs in die Selbstständigkeit zu führen, nachdem sich die Schweiz von der Finanzierung zurückgezogen hatte. Das Projekt wird bis Ende April 2015 abgeschlossen sein.

Wie gehen Sie vor, wenn jemand sich bei Ihnen meldet, der eine Aufgabe übernehmen möchte?

U.B.: Wir vereinbaren einen Termin für ein persönliches Gespräch in unserem Büro an der Habsburgerstrasse. Anhand eines Fragebogens erstellen wir ein klares Profil und suchen in unserem Pool ein entsprechendes Angebot. Zur Sicherung der Qualität planen wir regelmässige Nachfragen oder Austauschtreffen.

Man hört immer wieder, dass weniger Menschen bereit sind, Freiwilligenarbeit zu leisten. Wie beurteilen Sie die Situation, und wie wollen Sie mehr Freiwillige gewinnen?

J.B.: Ich glaube nicht, dass die Bereitschaft sinkt. Dies zeigt sich beispielsweise in den Pensionierungs-Vorbereitungskursen von Pro Senectute. Das A und O ist aber die Information – man muss Sinn und Nutzen aufzeigen; hier ist der Bedarf gross.

Freiwillige arbeiten meist ehrenamtlich, das heisst ohne Entlohnung. Warum soll dies auch in Zukunft so bleiben?

J.B.: In unseren Angeboten gibt es auch Einsätze mit bescheidenen Entschädigungen, zum Beispiel Fahrdienst, Hilfen zu Hause usw. Grundsätzlich soll aber Freiwilligenarbeit ehrenamtlich bleiben. Wir wollen nicht den Arbeitsmarkt konkurrieren, vielmehr finden wir, dass unsere eigentlich privilegierte Generation der Gesellschaft etwas zurückgeben soll.

GESPRÄCH: SONJA HABLÜTZEL